

KONZEPTION

Evangelischer Kindergarten

St. Georg

Bergstraße 172 Frankfurt (Oder)

Stand: Februar 2018

Gliederung

1. Vorstellung der Einrichtung

- 1.1. Träger der Einrichtung
- 1.2. Lage und Geschichte
- 1.3. Soziales Umfeld

2. Rahmenbedingungen

- 2.1. Räume und Außengelände
- 2.2. Pädagogische Organisation/Gruppenstruktur
- 2.3. Team
- 2.4. Tagesablauf
- 2.5. Verpflegung und Mahlzeiten

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1. Gesetzlicher Auftrag

- 3.1.1. Verbindliche Grundlagen
- 3.1.2. Welche Rechte der Kinder sind uns besonders wichtig?
- 3.1.3. Kinderschutz

3.2. Welchen Stellenwert und welche Ziele hat für uns die Kindergarten-Erziehung?

3.3. Interaktion Erzieherin-Kind

- 3.3.1. Worin sehen wir unsere Rolle als Erzieherin?
- 3.3.2. Welches Bild vom Kind haben wir?
- 3.3.3. Partizipation der Kinder

4. Grundsätze der elementaren Bildung

- 4.1. Pädagogischer Ansatz - Pädagogische Arbeit
- 4.2. Die sechs Bildungsbereiche in unserer Arbeit

- 4.3. Eingewöhnung
- 4.4. Gruppenwechsel
- 4.5. Feste und Feiern
- 4.6. Horchtraining nach Tomatis
- 4.7. Dauerhafter Bestandteil unserer Arbeit
- 4.8. Externe Angebote

5. Zusammenarbeit mit den Eltern

6. Kindergarten-Rat

7. Kindergarten und Kirchengemeinde

8. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

8.1. Evangelische Grundschule Frankfurt (Oder); Luisenstr.25d

8.2. Marthaheim-Evangelisches Seniorenheim, Bergstraße 175

9. Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung

10. Qualitäts- /Personalentwicklung

1. Vorstellen der Einrichtung

1.1. Träger der Einrichtung

Träger des

Evangelischen Kindergartens „St. Georg“
Bergstraße 172, 15230 Frankfurt (Oder)

ist die

Evangelische Kirchengemeinde Frankfurt (Oder)-Lebus
Gertraudenplatz 6, 15230 Frankfurt Oder.

1.2. Lage und Geschichte

Das Grundstück, auf dem sich unser Kindergarten befindet, wurde der Kirchengemeinde St. Georg im Jahre 1932/33 durch eine Schenkung übertragen. An diese Schenkung war die Verpflichtung geknüpft, dass „dieses Grundstück dauernd der evangelischen Kinderarbeit zu gute kommen muss“. Liebevoll wurde der Kindergarten 1934 von der Evangelischen Frauenhilfe eingerichtet. Bis auf eine kurze Zeit während des Krieges ist er seitdem in Betrieb, zeitweilig als einziger Kindergarten in Frankfurt (Oder).

Die Bergstraße ist eine Einbahnstraße am Nordrand des Stadtteils Mitte. Mit der Straßenbahn Linie 4 (Haltestelle Klingestraße) und den Buslinien 980 u. 981 (Haltestelle Beckmannstraße) ist unser Kindergarten leicht zu erreichen. In der unmittelbaren Nähe befinden sich die Grünanlagen Poetensteig und Lennépark, ebenso das Marthaheim und die Georgenkirche.

1.3. Soziales Umfeld

Der Kindergarten ist in das Leben der Kirchengemeinde integriert und steht allen Familien offen. Wir betreuen Kinder aus allen Wohngebieten der Stadt, aus unserer eigenen und aus anderen christlichen Gemeinden und natürlich auch Kinder aus Familien ohne christliche Bindung.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Räume und Außengelände

Es stehen den Kindern 3 Gruppen- und 3 Nebenräume für Bewegung, zum Zurückziehen und Ausruhen, zum Spielen etc. sowie 2 Bäder mit altersentsprechenden Toiletten, Waschbecken und einer Dusche zur Verfügung.

In unserer eigenen Küche wird das Mittagessen frisch zubereitet und für Getränke zum Frühstück, Vesper und zwischendurch gesorgt.

Im Spielhof mit seiner Unterteilung in Sandfläche, Wiese und einem befestigten Bereich, haben die Kinder viele Möglichkeiten im Freien ungestört und kreativ zu spielen. Sträucher und Bäume lockern die Spielfläche auf und geben den Kindern im Sommer Schatten.

2.2. Pädagogische Organisation/Gruppenstruktur

Wir haben in unserem Kindergarten eine Platzkapazität für 36 bis 39 Kinder.

Die Öffnungszeiten ist in der Regel von 6.45 Uhr bis 17.00 Uhr.

Wir bieten unterschiedliche Betreuungszeiten an:

- halbtags (bis 6 Stunden)
- ganztags (bis 8 Stunden) und
- verlängerte Betreuungszeit (mehr als 8 Stunden innerhalb der Öffnungszeiten).

Die Kinder werden in 3 Gruppen betreut. Von den ganz Kleinen in der „Mäusegruppe“ (Kinder ab einem Jahr) über die „Igelgruppe“ bis zu den künftigen Schulanfängern in der „Eichhörnchengruppe“.

Morgens bis zum Morgenkreis und am Nachmittag spielen die Kinder gemeinsam in einer altersgemischten Gruppe.

Sie sammeln dabei viele positive Erfahrungen. Große und Kleine lernen wechselseitig voneinander. Sie lernen Probleme gemeinsam zu lösen. Uns ist uns das Miteinander der verschiedenen Altersgruppen sehr wichtig, um ein positives Sozialverhalten zu fördern.

Am Vormittag, in der Zeit vom Frühstück bis zur Mittagsruhe, sind die Kinder vorwiegend mit ihrer Erzieherin in ihrer Gruppe zusammen. Hier finden sie Zeit, ihrem Alter entsprechend auch längere Spielhandlungen aufzubauen. Sie arbeiten gemeinsam an Projekten, können sich ausprobieren, genau beobachten und sich differenziert mitteilen, Geschichten hören und erzählen, Sport treiben, Basteln, Singen und vieles mehr.

2.3. Das Team

Fünf ausgebildete und erfahrene Erzieherinnen, eine Auszubildende, eine Köchin und ein Hausmeister sorgen dafür, dass sich alle wohl fühlen können. Alle Mitarbeiter/Innen sind teilzeitbeschäftigt. Entsprechend dem Landesgesetz wird der Bedarf an pädagogischem Personal viermal im Jahr nach Kinderzahl und Betreuungszeiten berechnet, daran angemessen werden die Teilzeitverträge angepasst.

2.4. Tagesablauf

6.45 Uhr	öffnet der Kindergarten gemeinsame Spielzeit bis zum Morgenkreis
8.00 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis
8.30 Uhr	Vorbereitungen & gemeinsames Frühstück in den Gruppen
ca. 9.30 Uhr	Bildungsangebote, Spiel, Aufenthalt im Freien, Sport, Musik etc.
11.30 Uhr	Mittagessen, Waschen, Zähneputzen
ca. 12.30 Uhr	nach Geschichte, Lied und Gebet ist Mittagsruhe

- 13.00-14.00 Uhr Horchtraining
Die Kinder der Eichhörnchen Gruppe, die im kommenden und im darauf folgenden Jahr zur Schule gehen, nehmen mit Einverständnis der Eltern am Horchtraining teil.
- ca. 14.00/15 Uhr Ende der Mittagsruhe
(wer noch müde ist, schläft weiter)
- anschließend gemeinsame Vesper
- ca. 15.00 Uhr Spielzeit, je nach Wetter auf dem Spielhof oder im Haus
- 17.00 Uhr schließt der Kindergarten

2.5. Verpflegung und Mahlzeiten

Ein besonders wichtiger Aspekt in unserem familienorientierten Kindergarten ist die Zubereitung des Mittagessens in der eigenen Küche. Wir achten auf saisonale, regionale und fair gehandelte, sowie biologisch angebaute Produkte. Die Kinder lernen die alltäglichen Arbeiten der Köchin schätzen. Bei der Vorbereitung von Mahlzeiten können die größeren Kinder mithelfen und lernen so, kleine Aufgaben selbständig zu meistern (z.B. Salate oder Teig zubereiten, abtrocknen etc.). Sie können wie zu Hause mit allen Sinnen erfassen, wie das Essen zubereitet wird. Die Glastür zur Küche ermöglicht den ständigen Einblick in die Arbeiten der Köchin und sie ist in den Tagesablauf einbezogen. Es ist uns wichtig, dass wir durch die eigene Küche flexibel und situativ arbeiten können.

Frühstück und Vesper bringen die Kinder von Zuhause mit. Ein wichtiger Punkt ist für uns, dass Eltern die gesunde Ernährung selbstbestimmt und individuell für das eigene Kind festlegen dürfen und wir beratend zur Seite stehen.

Jeden Mittwoch gibt es in unserem Kindergarten das Familienfrühstück. Die Kinder wählen selbst aus und bereiten sich ihre Brote/Brötchen selbst zu. Wir frühstücken also wie in der Familie.

Zu bestimmten Höhepunkten und Festen wird der Speiseplan gemeinsam aufgestellt und die Kinderwünsche in besonderer Form berücksichtigt (z.B. Kindergeburtstage, Fasching, Projekte).

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1. Gesetzlicher Auftrag

3.1.1. Verbindliche Grundlagen

Verbindliche Grundlagen für unsere pädagogische Arbeit sind die Gesetze der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Brandenburg

- Grundgesetz und Bürgerliches Gesetzbuch
- Sozialgesetzbuch SGB VIII; KJHG Kinder und Jugendhilfegesetz; Bundeskinderschutzgesetz
- UN-Kinderrechtskonventionen
- Kindertagesstättengesetz Land Brandenburg
- Gesetz und Rechtsverordnung über die Kindertagesstättenarbeit in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz
- Grundsätze elementarer Bildung des Landes Brandenburg
- Grenzsteine der Entwicklung
- Verordnung zur Durchführung der Sprachstandsfeststellung (SfFV)

3.1.2. Welche Rechte der Kinder sind uns besonders wichtig?

Die Rechte der Kinder sind durch die UN-Konvention und die Gesetze der Bundesrepublik geregelt und somit für uns bindend. Mit pädagogischer Blickrichtung formulieren wir für diese Konzeption „Rechte der Kinder“, wie wir sie in unserer täglichen Arbeit betonen und bekräftigen, so dass Kinder und Eltern sie mit uns nachvollziehen können.

Jedes Kind hat das Recht:

- so akzeptiert zu werden wie es ist;
- auf aktive, positive Zuwendung und Wärme;
- in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückziehen zu können;
- auf einen individuellen Entwicklungsprozeß und sein eigenes Tempo dabei;
- auf eine gesundheitsfördernde Entwicklung;
- auf eine gleichwertige Beziehung zu Erwachsenen;
- vielfältige Erfahrungen zu machen;
- auf Angebote die es fordern, um die körperliche und geistige Entwicklung zu fördern.
- seine eigenen Bedürfnisse zu äußern

3.1.3. Kinderschutz

Das trägerinterne Konzept zum Kinderschutz (nach §8a SGB VIII) ist in seiner aktuellen Fassung verpflichtende Handlungsanweisung für alle pädagogischen Mitarbeiter beim Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls. Bestandteil ist die pflichtige Dokumentation in der Einrichtung. Bei Notwendigkeit werden Einschätzungen für das Jugendamt u.a. gefertigt und nach Kenntnisnahme der Eltern weitergegeben.

3.2. Welchen Stellenwert und welche Ziele hat für uns die Kindergarten-Erziehung?

Wir sehen unseren evangelischen Kindergarten als eine familienergänzende Einrichtung, in der die Kinder tagsüber gemeinsam mit anderen Kindern spielen, lernen und sich ausprobieren können.

Die Fortsetzung der häuslichen Erziehung liegt uns dabei nach unseren Möglichkeiten sehr am Herzen. Wir bieten den Kindern im Kindergarten einen geschützten Raum, in dem sie sich wohlfühlen und die Eltern ihre Kinder gern und ohne Sorge in unsere Hand geben.

Der Kindergarten gibt den Kindern Platz für soziale Kontakte, für ein vielfältiges soziales Lernen und für gemeinsames christliches Leben. Es ist unser Ziel, dass die Kinder gesund heranwachsen und mit Neugier und Bereitschaft Neues (z.B. Schulanfang) beginnen können.

3.3. Interaktion Erzieherin-Kind

3.3.1. Worin sehen wir unsere Rolle als Erzieherin?

Wir Erwachsenen müssen mit viel Neugier bereit sein, die Welt mit den Augen der Kinder immer wieder neu zu entdecken, von ihnen zu lernen und eine tragfähige, gute, offene und liebevolle Beziehung aufzubauen.

Wir begleiten und fördern die Kinder in ihrer Entwicklung und unterstützen das Zusammenwachsen in der Gruppe. Die Kinder können die Gemeinschaft erleben und positive Erfahrungen sammeln. Jedoch sollte jedes Kind auch so stark und selbstbewusst werden, dass es sich nicht in Gruppenzwang begeben muss.

Wir geben den Kindern genügend Freiraum zur Persönlichkeitsentwicklung.

Wir Mitarbeiter sorgen bei der Gestaltung des Kindergartenalltags dafür, dass sich Kinder und Erwachsene in unserem Haus wohl fühlen können. Wir möchten den Kindern vorleben, dass der Glaube zu unserem persönlichen Alltag gehört und das Miteinander prägt.

3.3.2. Welches Bild vom Kind haben wir?

Kinder sind eigenständige Personen:

- die wir in all ihrem Tun, ihren Wünschen und Belangen ernst nehmen ;
- die aus eigenem Antrieb, mit Wissensdurst und Neugier lernen und begreifen wollen;

- die wir als einmalige Geschöpfe Gottes annehmen und ihnen Geborgenheit und Wärme geben;
- deren Würde wir achten;
- die sich auf unterschiedlichsten Gebieten ausprobieren und dabei positive und negative Erfahrungen sammeln.

3.3.3. Partizipation der Kinder

Partizipation ist ein wesentliches Element der demokratischen Lebensweise. In unserem Kindergarten schaffen die Mitarbeiter Strukturen, in denen die Kinder altersentsprechend Mitbestimmung erlernen und Rechte wahrnehmen können. Das heißt, dass die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einbezogen werden.

Die Kinder lernen:

- ihre Bedürfnisse in eigene Worte zu fassen
- Möglichkeiten der Konfliktbewältigung
- Verantwortung zu tragen für ihre Entscheidungen und deren Folgen
- andere Meinungen und Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen
- zuzuhören und andere aussprechen zu lassen
- Regeln aufzustellen und diese einzuhalten
- sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen

Im Tagesablauf können die Kinder:

- entscheiden, wo, was und mit wem sie spielen möchten
- sich bei der Raumgestaltung einbringen
- bei der Themenfindung und Ausgestaltung von Projekten, Angeboten und Festen mitwirken
- im Dialog Ideen fürs tägliche Zusammenleben einbringen
- bei den Mahlzeiten entscheiden, was und wieviel sie essen möchten

4. Grundsätze der elementaren Bildung

4.1. Pädagogischer Ansatz - Pädagogische Arbeit

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz, d.h. die Kinder werden auf ein Leben in einer sich ständig verändernden Welt vorbereitet. Dies verlangt nach folgenden Zielen:

- Selbstständigkeit
- Handlungsfähigkeit
- Problemlösungswissen
- praktische Fähigkeiten
- Gemeinsinn
- Freude am Lernen
- Erkennen von Zusammenhängen in der Welt
- Erleben der eigenen Wirksamkeit in der Welt

Das Lernen ist dabei als tätige Auseinandersetzung mit Menschen, Gegenständen und Problemen ihrer Umwelt zu begreifen. Es bekommt eine unmittelbar erlebte Relevanz zur Bewältigung von Alltagssituationen. Dies kann z.B. in unterschiedlichster Projektarbeit erfolgen (z.B. Martinsgeschichte als Projekt des Miteinanderteilen und Füreinanderdasein oder von der Schöpfung bis zum Erntedank).

Aufgabe der Erzieherin ist es, die aktuelle und zukünftige Lebenssituation der Kinder zu berücksichtigen, d.h. solche Erlebnisse und Themen zur Grundlage ihrer Arbeit zu machen, die die Kinder aus ihren Familien und ihrer Umwelt kennen. Als evangelischer Kindergarten wollen wir mit Kindern christliches Leben gestalten und dadurch die religiösen Erfahrungen der Kinder entwickeln und fördern. Kinder lernen viel durch Nachahmung, Abgucken und Hineinwachsen in das Verhalten der Erwachsenen. Sie erfahren durch uns unsere Haltungen, Emotionen, Einstellungen und die Art, wie wir damit umgehen.

Sie erwarten von uns nicht immer fertige Antworten, sondern unsere Meinung. Oft ist ihnen eine Deutung dabei mehr wert als eine Erklärung. Im gemeinsamen Morgenkreis, bei Tischgebeten und im Erzählen

biblischer Geschichten erfahren die Kinder, wie wir selbst unseren Glauben sehen und leben.

In der christlichen Erziehung arbeiten wir mit den bekannten Methoden des pädagogischen Begleitens, legen aber besonderen Wert auf die Offenheit für Situationen, Gespräche und die Einbeziehung der Eltern.

Die christliche Erziehung ist eine Erziehung zum Leben. Sie basiert auf dem Fundament, das im Kind zugrunde gelegt ist: Auf seiner grenzenlosen Offenheit für die Welt und die Menschen und darüber hinaus. Wir versuchen, das Vertrauen des Kindes in das Leben zu entwickeln, zu stärken und zu gründen. Die christliche Erziehung erzählt dem Kind von einem absoluten „Du“, das sein Leben hält und trägt durch alle Irrungen, Ängste und Nöte zur Weite und Fülle des Lebens.

Wenn wir Mitarbeiter diese Grundeinstellung unseres Glaubens in Achtung und Toleranz an die Kinder weitergeben, stärken wir ihre positiven Kräfte, ihre sozialen Fähigkeiten, ihre kognitive Weitung, ihr Selbst.

(Nach Gedanken aus: Margot Eder: Religiöse Erziehung. In: Handbuch Kindertagesstätte, Regensburg, 14. Auflage VI, 15)

4.2. Die sechs Bildungsbereiche in unserer Arbeit

Die sechs Bildungsbereiche des Landes Brandenburg sind untrennbar mit unserem Handeln in der täglichen Arbeit verbunden. Sie durchziehen unseren gesamten Tagesablauf. Sie finden sich im Spiel, in Lernangeboten, im Morgenkreis und während der Mahlzeiten wieder.

Körper, Bewegung und Gesundheit

wöchentliche Sportangebote in unserem Sportraum, Bewegungsspiele, tägl. Aufenthalt im Freien mit Möglichkeiten zum Klettern, Rennen, Toben, Balancieren u.a.; gesunde Ernährung, Zahnpflege, Körperwissen usw.

Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Gespräche, Geschichten erzählen und vorlesen, Gedichte, Fingerspiele, Rollenspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Reime, tgl. Gesprächsrunde im Morgenkreis, Umgang mit Buchstaben, Symbolen und Zeichen usw.

Musik

Tägliches Singen im Morgenkreis und im Tagesablauf, rhythmusbetonte und musikalische Spiele, Einsatz von Instrumenten - in jedem Gruppenraum gibt es für die Kinder zugängliche Musikinstrumente, usw.

Darstellen und Gestalten

Die Kinder haben dem Alter entsprechend frei zugängliche Möglichkeiten zum Basteln und zum Malen mit unterschiedlichen Materialien. So können sie z.B. kneten, basteln, malen, schneiden, kleben, Arbeiten mit verschiedenen Materialien in der Holzwerkstatt, auf dem Sandspielplatz, Kostüme herstellen, sich verkleiden usw.

Mathematik und Naturwissenschaften

Der Umgang mit Zahlen und Mengen ist im täglichen Tun bewusst immer dabei. Z.B.: Zählen im Morgenkreis, Wiegen und Messen unterschiedlicher Dinge, Mengen erkennen und/oder bestimmen, Beobachtungen in der Natur (Käfer, Pflanzen, Baublüte), Wie wächst was? Wie bewegt sich was? Verschiedene Experimente, viel oder wenig auf dem Teller/ in der Tasse usw.

Soziales Leben

Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Kinder, Einhalten von Regeln, Aufeinander achten, füreinander da sein, Konfliktbewältigung, Sorgetragen für andere sind uns sehr wichtige Aspekte beim Zusammenleben im Kindergarten.

Die Kinder finden in ihren Räumen Materialien zum Verkleiden, Dinge die zur Kommunikation dienen, z.B. Telefon oder etwas was so genutzt werden

kann, vielfältige Bausteine, Handpuppen, Bücherecken, Puppenstuben und vielfältige Materialien, sowie Spielhäuser im Freien.

Eine gut durchdachte Raumgestaltung, mit abgeteilten nicht sofort einsehbaren Nischen, regt die Kinder in allen Bildungsbereichen zum Aktivsein an. Wir sehen keinen dieser Bildungsbereiche für sich, sondern verknüpfen sie immer miteinander. Dem entsprechend gibt es auch immer wieder Veränderungen, die der jeweiligen Situation gerecht werden.

Auch die Hauswirtschaftsarbeiten werden in den Kindergartenalltag einbezogen.

Die Kinder lernen, dass wir das Haus und die Wäsche sauber und in Ordnung halten. Jeder kann etwas dazu beitragen, indem wir Rücksicht nehmen, die Schuhe abputzen, Spielsachen aufräumen, unseren Raum sauber halten (Krümel auffegen, Tisch abwischen etc). Die Kinder erfahren den Wert einer angemessenen Ordnung und Regelmäßigkeit in all diesen Dingen.

4.3. Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit ist für die Kinder und ihre Eltern sehr wichtig. In dieser Zeit lernen sie die Erzieherin und die anderen Kinder der Gruppe kennen.

Etwa zwei Wochen brauchen die meisten Kinder, um sich an die Gruppe zu gewöhnen. Einige Kinder können schon nach wenigen Tagen allein im Kindergarten bleiben, andere brauchen länger. Die Eltern sind aktiv in die Eingewöhnungszeit eingebunden und sind dominant bei Absprachen, da sie ihr Kind am besten kennen und einschätzen können.

Wie läuft die Eingewöhnung ab?

Am ersten Tag kommt die Mutter / der Vater mit dem Kind während der Spielzeit in die Gruppe, sie schauen sich alles an, können beobachten und erste Kontakte knüpfen.

In den ersten Tagen ist der Vater / die Mutter verlässlich als Bezugsperson für das Kind dabei.

Auch die Erzieherin beobachtet das Kind und versucht von Anfang an Kontakte zu knüpfen und dessen Sympathie zu erwecken. In dieser Phase nutzen wir die Zeit, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. Die Besonderheiten des Kindes werden besprochen, und die Eltern erfahren, was ihr Kind alles im Kindergarten benötigt.

Danach wird die Aufenthaltszeit des Kindes im Kindergarten von Tag zu Tag etwas verlängert.

Nach gemeinsamer Beratung der Eltern und der Erzieherin wird entschieden, wann die Eltern ihr Kind das erste Mal allein lassen können und wollen.

Wenn das Kind die erste Mahlzeit im Kindergarten einnimmt, sollte möglichst ein Elternteil dabei sein, um dem Kind die neue Situation zu erleichtern. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind den ganzen Vormittag ohne Kummer allein im Kindergarten ist (in der Regel am Ende der zweiten Woche).

4.4. Gruppenwechsel

Unsere Kinder werden in drei Gruppen betreut.

Der Gruppenwechsel geschieht sehr individuell. Er ist abhängig von der jeweiligen Altersstruktur der Kinder, der Kinderzahl und der sich daraus ergebenden Gruppenstärke. Ein Gruppenwechsel wird generell vorher mit den Eltern und den Kindern besprochen und langfristig vorbereitet.

Freundschaften wie auch die Entwicklung der Kinder werden dabei bedacht.

Die Kinder gehen vorher schon besuchsweise in die nächste Gruppe. Da unser Kindergarten sehr klein ist, und wir teilweise auch

gruppenübergreifend arbeiten, geschieht der Gruppenwechsel unproblematisch.

4.5. Feste und Feiern

Jedes Fest hat seine eigene Bedeutung, die wir vermitteln wollen - z.B. der Martinstag: das Denken an andere Menschen, verbunden mit dem gemeinsamen Teilen; das Weihnachtsfest: die Bedeutung von Christi Geburt mit der Vorbereitungszeit im Advent.

Gemeinsam mit den Eltern feiern wir den Martinstag, die Weihnachtsfeier, das Sommerfest und das Abschlussfest der Vorschulkinder.

Im Kindergarten feiern wir Fasching, Ostern, Kindertag, Erntedank, Nikolaus und den Geburtstag eines jeden Kindes.

Wichtig sind uns das gemeinsame Vorbereiten mit Ideenfindung, kreativer Umsetzung, Erlernen von Liedern und Gedichten und die Weitergabe von Traditionen zu jedem Fest.

Der Geburtstag eines jeden Kindes ist etwas ganz Besonderes. Ein mit Geschenken und Kerzen gedeckter Tisch erwartet das Geburtstagskind, welches von drei, durch ihn ausgewählte Kinder, hereingeführt wird. Im Geburtstagskreis wird für das jeweilige Kind gesungen, gemeinsam gratuliert und erzählt. Das Geburtstagskind ist in diesem Augenblick der Mittelpunkt, es ist sein ganz besonderer Tag.

Zum Dank für Glückwünsche und Geschenke, teilt das Geburtstagskind mit großer Freude eine mitgebrachte Kleinigkeit (Nascherei) an alle im Kreis Sitzenden aus. An diesem Tag darf es sich zum Mittagsessen sein Lieblingsgericht wünschen.

4.6. Horchtraining nach Tomatis

Im Frühjahr und Sommer 2010 haben wir mit den Eltern das Horchtraining vorbereitet und konnten im Oktober beginnen.

Was ist Tomatis Horchtraining?

Ein Training, bei dem die Kinder täglich über Kopfhörer gefilterte und verstärkte Mozartmusik nach einem ganz bestimmten Plan hören.

Das Ziel ist:

- die Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern
- Defizite abzubauen,
- ihre Konzentration und Wahrnehmung zu stärken,
- sie im logischen Denken zu fördern,
- Verhaltensstörungen auszugleichen
- ihnen einen besseren Start in der Schule zu geben

das heißt:

- die Kinder sollen ein gutes Körperschema besitzen
- eine gute Auge-,Hand- Koordination und
- eine gute Fingermotorik haben
- die Kinder sollen Zeit und Raumstrukturen durchschauen

Durchgeführt wird das Training durch uns, in Zusammenarbeit mit dem Verein Klangfalter e.V. vertreten durch Frau Petra Gebauer und Jozef Vervoort, Leiter des Atlantis-Zentrum in Sint -Truiden in Belgien.

Praktische Durchführung:

Alle Kinder die im nächsten und übernächsten Schuljahr eingeschult werden und deren Eltern das möchten, nehmen teil. Die Kinder horchen an vier Tagen der Woche eine Stunde gefilterte Mozartmusik über Kopfhörer.

Sie suchen sich vorher eine Tätigkeit aus: z.B. puzzeln, bauen mit unterschiedlichen Materialien, malen, Musterkästen legen oder anderes. Sie beschäftigen sich so am Tisch, können aber auch ruhen, träumen oder schlafen.

4.7. Dauerhafte Bestandteile unserer Arbeit sind:

- gesunde Ernährung und Bewegung
- die Zahngesundheit „ Kita mit Biss“
- Sprachförderung nach den Vorgaben des Landes Brandenburg
- faires Handeln und Einkaufen - Siegel „Faire Gemeinde“

4.8. Externe Angebote

Zusätzlich bietet der Kindergarten die Möglichkeit der „Musikalischen Früherziehung“ durch eine Mitarbeiterin der Musikschule Frankfurt (Oder). Diese beinhaltet außer dem Singen, Bewegung, Rhythmik, Hören später auch das Kennenlernen von Instrumenten und Notenlehre.

Auf Wunsch der Eltern können die Kinder ab dem 4. Geburtstag teilnehmen. Der Vertrag wird von den Eltern mit der Musikschule Frankfurt (Oder) auf Honorarbasis abgeschlossen und die Vergütung vereinbart.

Die Kinder der Eichhörnchengruppe arbeiten wöchentlich mit dem Holzkünstler Olaf Götze in unserer Werkstatt.

5. Zusammenarbeit mit den Eltern

Ein vertrauensvolles Miteinander von Eltern, Kindern und Mitarbeitern ist für uns die wichtigste Voraussetzung für ein gutes Gelingen unseres Kindergarten-Alltages.

Es ist uns wichtig, schon bei dem ersten Gespräch den Eltern den Kindergarten zu zeigen. Wir stellen den Eltern in diesem Gespräch unseren Tagesablauf, die Gruppenstrukturen und die wichtigsten Punkte aus unserem Konzept vor. Wir sagen ihnen, dass wir Mitarbeiter uns von den Kindern mit dem Vornamen ansprechen lassen.

Die Eltern haben ein Recht auf Beteiligung am Leben im Kindergarten. Gern sind wir Mitarbeiter bereit, uns mit den Eltern zu beraten, um gemeinsam die besten Lösungen für die Kinder zu finden. Die Eltern sind eingeladen sich einzubringen, zu schauen was heute gebastelt, gemalt und gespielt wurde.

Zweimal im Jahr laden wir die Eltern zu Elterngesprächsabenden in den Kindergarten ein. In diesen bekommen sie aktuelle Informationen zum Kindergarten. Wir besprechen die Vorhaben für das Kindergarten-Jahr, die Schließzeiten und tauschen uns im Gespräch zu einem pädagogischen Thema aus.

Regelmäßig führt die verantwortliche Erzieherin mit den Eltern Gespräche zur Entwicklung ihrer Kinder durch, meist im Monat nach dem Geburtstag. In diesem Gespräch werten wir die Grenzsteine der Entwicklung und Meilensteine der Sprachentwicklung aus.

Gemeinsam mit den Eltern organisieren wir im Frühjahr und im Herbst einen öffentlichen Trödelmarkt. 25% des Verkaufserlöses spenden die Verkäufer/Eltern dem Kindergarten.

6. Kindergarten-Rat

Der Kindergarten-Rat besteht aus jeweils 2 gewählten Vertretern der Eltern, der Mitarbeiter und einem Vertreter des Gemeindegemeinderates und des Gemeindebezirksvorstandes. Etwa zweimal im Jahr tagt dieser, nach Bedarf auch öfter. Der Kindergarten-Rat wird von der Leiterin über die aktuelle Situation im Haus informiert, es wird ein Rückblick gegeben und die weiteren Punkte unserer Arbeit werden besprochen.

Dabei geht es sowohl um pädagogische Themen wie auch um die ständige Instandhaltung des Gebäudes und des Grundstückes. Entscheidungen werden vom Kindergarten-Rat vorbereitet und zur Beschlussfassung dem Gemeindegemeinderat vorgetragen, dies trifft auch auf die Konzeption zu.

Der Kindergarten-Rat beschließt die Sommer- und Weihnachtsschließzeit so wie die kindergartensfreien Tage im Jahr.

7. Kindergarten und Kirchengemeinde

Die Kinder sind in das aktive Leben unserer Gemeinde einbezogen.

Jeweils am ersten Kindertag des Monats kommt unser Pfarrer/in in den Kindergarten und gestaltet den Morgenkreis. Das ist für die Kinder wie auch für uns Mitarbeiter ein sehr schönes ideenreiches Miteinander.

In Gottesdiensten, bei Taufen und Gemeindefesten erleben die Kinder, wie Alt und Jung gemeinsam Freude am Glauben haben. Mehrmals im Jahr sind sie selbst an der Gestaltung des Gottesdienstes durch Lieder, kleine Verse oder Ähnlichem beteiligt.

Die Gemeinde freut sich über die vielen kleinen Kinder und staunt, was sie schon alles können.

Wir freuen uns, wenn Gemeindeglieder uns im Kindergarten besuchen und sich für uns interessieren.

8. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

8.1. Evangelische Grundschule Frankfurt (Oder); Luisenstr. 25d

Mit der Evangelischen Grundschule Frankfurt/Oder, haben wir seit August 2012 eine Kooperationsvereinbarung, die die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule regelt. In dieser Vereinbarung steht, dass die Vorschulkinder an einer Unterrichtsstunde, einer Sportstunde und

einer Stunde Werken teilnehmen und eine Lehrerin zur Elternversammlung eingeladen wird.

8.2. Marthaheim-Evangelisches Seniorenheim, Bergstraße 175

Die Kinder der Vorschulgruppe gehen jede zweite Woche am Freitag ins Marthaheim und singen gemeinsam mit den Senioren bekannte Volks- und Kinderlieder.

Auch durch kleine Bewegungsspiele sowie Frage- und Antwortrunden lernen Alt und Jung voneinander und sich gegenseitig kennen. Zu festlichen Höhepunkten gestalten die Kinder das Programm mit, in der Adventszeit backen wir gemeinsam, zu Fastnacht ziehen wir durchs Haus und wir suchen auch sonst Möglichkeiten zur Begegnung. Für die Kinder und Bewohner sind das sehr schöne und fröhliche Erfahrungen.

Seit dem Sommer 2014 besteht nun auch mit dem Marthaheim ein Kooperationsvertrag.

9. Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder

In Spiel- und Lernangeboten werden die Kinder beobachtet.

Ihre Entwicklung dokumentieren wir mit Fotografien, ihren eigenen Arbeiten und Kunstwerken, die ausgestellt und gesammelt werden. Wir wenden die Grenzsteine der Entwicklung und die Meilensteine der Sprachentwicklung an. Ein- bis zweimal im Jahr werden die Kinder in den verschiedenen Entwicklungsbereichen besonders beobachtet.

Es werden Spielsituationen, Verhaltensweisen, Gesprächsprotokolle u.Ä. dokumentiert. Auf deren Basis werden die Elterngespräche zur Entwicklung der Kinder geführt.

10. Qualitätsmanagement und Personalentwicklung

- wöchentliche Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team
- Fallbesprechungen
- Nutzung der unterschiedlichen Stärken einer jeden Mitarbeiterin im Team
- gemeinsame und individuelle Fort- und Weiterbildungen
- Teilnahme der Leiterin an unterschiedlichen Fachtagungen und Informationsweitergabe an die Mitarbeiter
- Elternfragebögen
In regelmäßigen Abständen werden Elternbefragungen zur Überprüfung der Qualität unserer Arbeit und der Zufriedenheit der Eltern und Kinder durchgeführt.
- Intern werden geltende Qualitätsstandards nach den Leitlinien zu Qualitätsmerkmalen und zur Qualitätsentwicklung des VETK (Verband evangelischer Kindertageseinrichtungen für Kinder) geprüft
- Wir arbeiten mit Prozesskarten in denen Betriebsabläufe und Ausnahmesituationen beschrieben werden. Mitarbeiter und Träger haben dazu Handlungsabläufe für evangelische Kindergärten der Kirchengemeinde Frankfurt (Oder)-Lebus gemeinsam erarbeitet.

- Wir sind eine anerkannte Ausbildungseinrichtung und bilden Praktikanten im Erzieherberuf aus und ermöglichen Schülern der 9. und 10. Klasse im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums Einblick in unsere Arbeit.

Frankfurt (Oder), im Februar 2018